



Dr. Dieter Hundt

11. Mai 2000

"Ich bin ein Verteidiger und brauche Angreifer, die nicht gegen mich gewinnen."



Als einen Sportsmann, der seine Hochleistungen woanders als im sportlichen Bereich vollbringt, stellte Marlis Prinzing ihren diesmaligen Sofa-Gast vor und zählte dem Publikum die Stationen in Dieter Hundts eindrucksvoller Biografie bis zu seiner Wahl zum Arbeitgeberpräsidenten auf.

Bevor sich die Gesprächspartner aber über Hundts Fachgebiet unterhielten, gab Marlis Prinzing dem Publikum die Gelegenheit, den Sportsmann Hundt außerhalb des "Strafraums Wirtschaftsstandort Deutschland" kennen zu lernen. "In meinen jungen Jahren hat Sport eine völlig dominante Rolle gespielt", erzählte Hundt. Dem Sport verdanke er viel, riet er jedem jungen Menschen vor allem zum Mannschaftssport. "Fußball ist ein kleines Abbild des Leben", findet er.

Seine Mutter sah das anders und versuchte, die fußballerischen Ambitionen ihres Sohnes zu unterdrücken ("Zur damaligen Zeit

hätte man davon auch noch nicht leben können", erklärte Hundt). So wurde Mittelstürmer Hundt zum Mittelständler und Verbandsfunktionär.

Das Publikum erfuhr im Sofa-Talk überhaupt viel über den Menschen Hundt. Indem Marlis Prinzing ihm nicht nur Fragen über die Arbeitssituation in Deutschland stellte, gelang es ihr, Hundt als humorvollen und sympathischen Menschen zu präsentieren. Es kam heraus, dass Hundts Mitarbeiter ihm einen überdimensionalen Hund vors Haus gestellt haben, dass der Arbeitgeberpräsident mit seiner 80-Stunden-Woche nicht in den Genuss der Arbeitszeitverkürzung kommt, dass er ein bekennender Langschläfer ist.

Ins Hauptthema des Abends stieg Marlis Prinzing mit dem Stichwort "Bündnis für Arbeit" ein. Hundt betonte die zentrale Rolle der Tarifpolitik und machte sozialpolitische Positionen klar. Bei der Finanzierung der Altersvorsorge setzt er auf eine Grundsicherung plus eine private Absicherung. Das sei für die Unternehmen und die Beschäftigten besser - und nicht unsozial, sondern marktpolitisch notwendig. "Ich bin absolut für unser Sozialversicherungssystem", betonte Hundt, "aber wir müssen das System dorthin bringen, wo es auch für die Zukunft sinnvoll ist."

Auch Arbeitszeiten waren Diskussionsthema. Hundt setzt auf Flexibilisierung, Lebensarbeitskonten und Sabbatjahr (auf sechs Jahre verteilt mehr arbeiten und das siebte bei vollem Gehalt freinehmen - für Reisen, Weiterbildung, Umorientierung). Bei Allgaier, der Uhinger Firma, der Hundt vorsteht, werde konkret über solche Systeme geredet. Er ist überzeugt, dass die Arbeitsbiografie der Menschen in Zukunft anders aussieht:



Im Laufe eines Arbeitslebens werde es mehr Veränderungen geben als bisher, wo man sich oft schon mit 16 Jahren für eine Ausbildung entschieden und diesen Beruf ein Leben lang ausgeführt habe.

Marlis Prinzing beleuchtete Hundts Rolle in den Tarifkonflikten von 1990 bis 1995, kam auch auf die ganz besondere Atmosphäre einer Tarif-Schlussrunde zu sprechen. "Das hat in der Tat etwas Faszinierendes", verglich Hundt die Stimmung mit Sportlern in einer Kletterwand. "Ich habe schon Spaß daran gefunden." Ob das auch mit der Macht zu tun habe, die man in diesen Augenblicken habe und ausspielen könne, hakte Marlis Prinzing nach. Hundt bejahte und betonte: "Das Wesentliche an der Macht ist, dass man verantwortungsvoll damit umgeht."

Im Talk ging es auch um Grundsatzfragen zu Wirtschaftsstandort und Sozialpolitik, um Globalisierung und Facharbeitermangel; der Kreis schloss sich beim Thema "Sport". Hundt erzählte, wie er den VfB-Freundeskreis sanierte, plauderte über seine Präsidentschaft in einem österreichischen Fußballclub und malte ein sportliches Bild für seine beruflichen Wünsche: "Ich bin ein Verteidiger und brauche Angreifer, die nicht gegen mich gewinnen."

Autorin: Bettina Sommer